



# SENDER

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nummer 16

28. Mai 1954

5. Jahrgang

## Das wird ein feiner Tag!

Am 1. Juni, dem Internationalen Kindertag, werden die Kinder in allen Schulen und Heimen unserer Deutschen Demokratischen Republik viele schöne und frohe Stunden erleben.

Um auch den kleinen Mädchen und Jungen unseres Kinderheimes ihren Ehrentag recht festlich zu gestalten, hat die Leiterin unseres Heimes, Kollegin Giesel, ein besonders schönes Tagesprogramm zusammengestellt.

Am Vormittag des 1. Juni findet eine kleine Feierstunde statt. Dabei wird einmal den drei- bis sechsjährigen und zum anderen den schon schulpflichtigen Kindern der Sinn

des Internationalen-Kindertages begreiflich gemacht.

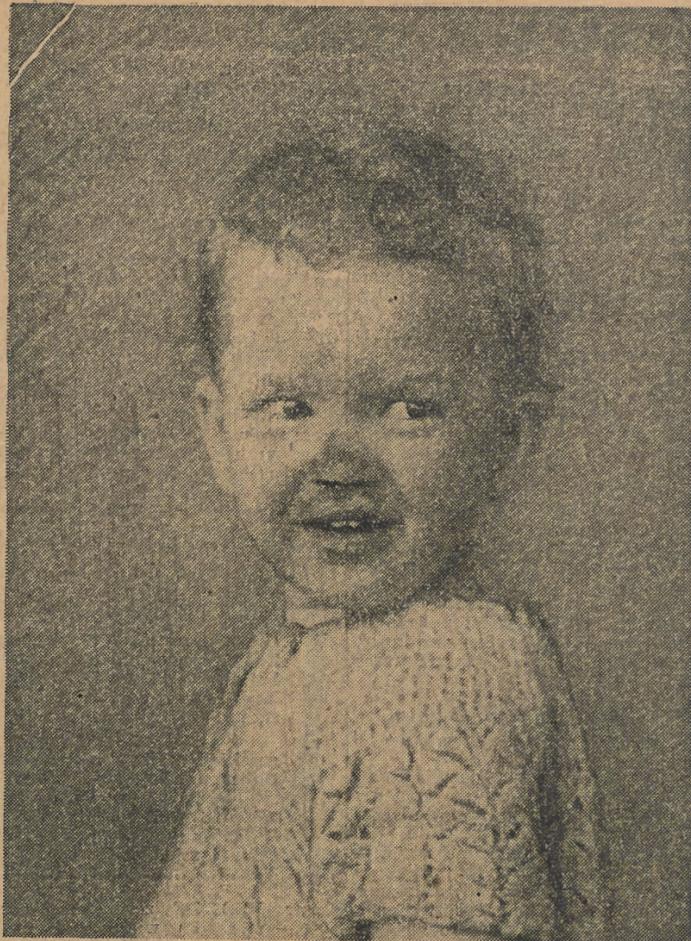
Nach dem Mittagessen wird dann etwas unternommen, was sicher alle Kinder in helle Begeisterung versetzt: Eine Dampferfahrt. Von Schöneweide geht es über den Müggelsee zum Restaurant „Müggelseeperle“. Dort werden buntgeschmückte Tische bereitgestellt und die kleinen Gäste werden mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Und dann geht es in den Wald zu lustigen Wettspielen, bei denen es sicher viel zu lachen geben wird.

Weil Spiel und frische Luft hungrig machen, gibt es auf der Heimfahrt eine handfeste Bockwurst mit Bröt-

chen. Und wenn der Dampfer wieder seine Anlegestelle erreicht hat, werden bunte Lampions entzündet und mit fröhlichem Gesang geht es dann zurück ins Heim.

Die Kinder sind unser kostbarstes Gut und wir wollen alles tun, um ihnen das Leben ständig schöner zu gestalten. Ein Beitrag unseres Werkes dazu ist die liebevolle Vorbereitung des Internationalen Kindertages in unserem Heim. Sie zeigt, daß der Kollegin Giesel die Worte der Losung ernst sind, die über ihrem Schreibtisch hängt:

„Nur wer die Vergangenheit kennt und die Gegenwart begreift, der kann die Zukunft gestalten.“



Mir hat es geschmeckt . . .

. . . sagen die lachenden Kinderaugen und das beschmierte Mäulchen



Nach der Arbeit kommt das Vergnügen!

Spielen, singen, basteln und manchmal auch tüchtig herumtollen, so verbringen unsere Hortkinder nach der Schule und den Schularbeiten ihre Freizeit. Hier entscheidet der Würfel, wer als Sieger aus diesem Kampf hervorgehen wird.

Nichts kann jemals uns verdrießlich machen,  
nichts nimmt unsern Herzen je den Schwung,  
überall siegt unser frohes Lachen,  
denn die Welt ist schön, und wir sind jung!  
Laßt uns lernen, laßt uns vorwärtsstreben,  
einmal pflügen wir das weite Land,  
bauen mit an einem bess'eren Leben,  
denn die Zukunft liegt in unsrer Hand!  
Freunde, kommt, das Leben steht uns offen!  
In die Zukunft richten wir den Blick.  
Und unsre Herzen füllt frohes Hoffen  
auf ein neues Leben voller Glück!



Mutti, ist das ein Löwe?

Diese und ähnliche Fragen beantwortet Mutti Neubauer geduldig am Sonntagnachmittag, wenn sie mit Gabi gemütlich auf der Couch sitzt. Vieles weiß sie ja schon aus dem Kindergarten, aber ein Plauderstündchen mit Mutti ist doch das Schönste.

Wie wäre es denn, wenn die anderen Muttlis für den Sonntag auch so ein Stündchen einplanten

zum  
Internationalen  
Kindertag



. . . werden viele alte Freundschaften, die unsere Jungen Pioniere in ihrer Republik „Ernst Thälmann“ und bei vielen anderen Gelegenheiten geschlossen haben, wieder aufgefrischt. Briefe fliegen hin und her und eine glückliche Zukunft wünschen sich ihre jungen Schreiber. Wir müssen dafür sorgen, daß ihre Wünsche in Erfüllung gehen



Das wäre doch etwas für meine Tochter

Unsere Kollegin Herta Neubauer ist häufig in unserer Bibliothek anzutreffen. Nicht nur für sich selbst, sondern auch für ihre Tochter Gabriele sucht sie aus der Fülle der Bücher das Richtige aus

Hier blättert sie gerade in einem Bilderbuch, das von dem Leben der Tierkinder erzählt. Das wird nicht nur ihrer fünfjährigen Gabriele Freude machen, sondern auch bei ihrem kleinen Sohn ein glückliches Lachen hervorrufen

Auch die Auswahl guter Bücher gehört für die Kollegin Neubauer zur Vorbereitung eines gemütlichen Wochenendes



Heute habe ich eine 2 geschrieben!

Wer hört das nicht gern aus dem Munde seines Sprößlings? Wir wollen doch alle unsere Kinder zu wertvollen Menschen erziehen. Gute Helfer dabei sind uns die Kolleginnen des Kindergartens, die sorgfältig und gewissenhaft die Hausaufgaben der Kinder kontrollieren und ihnen in Zweifelsfällen mit ihren Ratschlägen zur Seite stehen



Jetzt geht's uns gut —

denn wir haben eben unsern Brei verdrückt und bereiten uns auf unser Mittagsschläfchen vor

Ja, ja, die Muttlis wissen, wieviel liebevolle Geduld und rastlose Arbeit die Pflege eines Kleinkindes erfordert. Unsere Kolleginnen der Kinderkrippe scheuen diese Mühe nicht und behüten sorgsam die ersten Schritte unserer Kleinsten. Sie haben das Vertrauen der Muttlis, die in unserem Werk sich voll und ganz für die Erfüllung und Übererfüllung unserer Produktionspläne einsetzen können



Hurra! Wir können schon laufen!

Ob man uns schon mitnimmt zur Dampferfahrt? Sicher nicht. Dazu sind wir doch noch zu klein. Aber Schaukelpferde, Selbstfahrer, Bälle und anderes Spielzeug wird uns auch am Internationalen Kindertag viel Freude machen

# Genf - ein Baustein zum Frieden

Die Völker der ganzen Welt blicken seit Wochen auf die Genfer Konferenz. Sie messen dieser Konferenz große Bedeutung bei und hoffen, daß sie zu einer friedlichen Lösung der asiatischen Probleme beitragen wird.

So würde eine friedliche Regelung der Koreafrage nicht nur dem schwergeprüften koreanischen Volk den endgültigen Frieden bringen, sondern darüber hinaus eine Voraussetzung für Frieden und Sicherheit im Fernen Osten und für eine Entspannung in den internationalen Beziehungen sein.

Es ist den imperialistischen Staaten heute nicht mehr möglich, ihre zügellose Aggressions- und Kolonialpolitik zu führen, ohne den Zorn und den aktiven Widerstand aller Völker hervorzurufen. Das große Beispiel im Kampf der Völker Asiens für nationale Unabhängigkeit gibt die Volksrepublik China. Allein die Tatsache, daß an der Genfer Konferenz — trotz der Quertreibereien der imperialistischen Staaten — mit den anderen Großmächten erstmalig die chinesische Volksrepublik vertreten ist, beweist eindeutig, daß bei der Lösung der wichtigsten internationalen Probleme die Rechte und Interessen des großen chinesischen Volkes unmöglich länger übergangen werden können.

Die Teilnahme Volkschinas an der Genfer Konferenz — wie die Einberufung dieser Konferenz überhaupt — ist ein Erfolg aller friedensgewillten Menschen. Die Kräfte, die am Verhandlungstisch in Genf für den Frieden und die Unabhängigkeit der Völker eintreten, sind dadurch wesentlich gestärkt worden. Das kommt besonders deutlich

Wie die bisherigen Erklärungen der Außenminister der Sowjetunion, der Chinesischen Volksrepublik und der Koreanischen Volksdemokratischen Republik gezeigt haben, gehen diese Staaten von dem Grundsatz aus, daß die Völker Asiens das volle Recht haben, über ihre Angelegenheiten selbst zu entscheiden.

Dagegen nahm der amerikanische Staatssekretär Dulles und die Vertreter einiger anderer Länder einen Standpunkt ein, der deutlich erkennen läßt, daß sie an einer friedlichen Regelung der asiatischen Probleme keineswegs interessiert sind. Dulles gab zu verstehen, daß die USA gewillt sind, Südkorea weiter besetzt zu halten, um sich damit auch weiterhin ein Aufmarschgebiet gegen die Volksrepublik China und andere asiatische Länder zu sichern. Das Festhalten der USA-Politiker an einer aggressiven Politik hat eine derart starke Empörung ausgelöst, daß Dulles als Vertreter der USA-Regierung aus Genf zurückgerufen werden mußte.

Die in Genf behandelten asiatischen Probleme, das Scheitern der ameri-

kanischen Politik der Stärke, sind auch für das deutsche Volk, besonders für die deutschen Werktätigen, bedeutungsvoll. Ebenso wie in Korea versuchen die amerikanischen Imperialisten, auch Deutschland weiterhin zu spalten, einen Teil Deutschlands durch die Kriegsverträge von Bonn und Paris national zu unterdrücken und wirtschaftlich auszubeuten. Ebenso wie in Korea versuchen sie, sich in Westdeutschland Söldnerkontingente und eine Aufmarschbasis gegen die Deutsche Demokratische Republik, die Volksdemokratie und die Sowjetunion zu sichern. Doch wie in allen Ländern, die heute noch unter nationaler Unterdrückung leiden, wächst auch im deutschen Volk immer stärker der Wille zur friedlichen Wiedervereinigung und für volle Selbstbestimmung, wie sie in der Deutschen Demokratischen Republik bereits Wirklichkeit geworden ist. Wie eine Lösung des koreanischen Problems wesentlich zur Sicherung des Friedens in Asien beitragen würde, so würde eine friedliche Lösung der deutschen Probleme den

Frieden in Europa sichern. Und es ist der tiefe Wunsch aller ehrlichen deutschen Menschen, den Frieden zu erhalten, weil er allein Wohlstand und Glück verbürgt. Doch dieser Frieden wird nicht geschenkt, sondern muß erkämpft werden. Der heldenhafte Kampf des koreanischen Volkes, die Befreiungsbewegung in Vietnam, in Kambodscha und Laos und vielen anderen kolonialen Ländern, sind Beispiele und Hilfe für den Kampf des deutschen Volkes um seine nationalen Rechte. Der Kampf der Völker, das Erstarben des demokratischen Lagers in der Welt, führte zur Einberufung der Berliner Außenministerkonferenz Anfang dieses Jahres und danach zur Genfer Konferenz. Wenn das deutsche Volk, wenn vor allem die deutsche Arbeiterklasse mit der gleichen Entschlossenheit wie die Völker Asiens für die Herstellung eines einheitlichen, friedlichen und demokratischen Deutschlands eintritt, so muß und wird auch das deutsche Problem gelöst und damit ein neues Blutvergießen verhindert werden.

Inge Barasch

## Unsere Materialdisposition hat große Pläne

Die Kollegen der Materialdisposition haben nach eingehender Besprechung über die Verpflichtung im Maßnahmenplan 1954

„Aufbau einer strafferen Organisation, so daß Fehldispositionen ausgeschaltet werden“ den Kampf zur Erfüllung derselben aufgenommen.

Durch laufende Arbeitsbesprechungen sind die Grundlagen zur Realisierung

nicht nachstehen, ihnen mit der uns zur Verfügung stehenden Kraft die notwendigen Mittel zur Erzielung noch größerer Erfolge in die Hand geben. Außerdem ist es unsere Aufgabe, dafür zu sorgen, daß nicht durch etwaige Fehldispositionen unsere Finanzpläne eine Erschütterung erfahren.

Kollegen, unsere Aufgaben sind unmissbar, aber wir können sie trotz aller Anstrengung nicht realisieren, wenn nicht gleichfalls die Abteilungen, welche die Disposition maßgeblich beeinflussen, alles daransetzen, um Fehldispositionen zu vermeiden. Es ist unbedingt erforderlich, daß uns die für unser Werk notwendig werdenden Planänderungen schnellstens gemeldet werden. Außerdem zeigen die Materialanforderungen der Produktion, daß die uns übergebenen Pläne nicht immer identisch sind mit den Produktionsplänen im Betrieb. Es könnte sonst nicht der Fall eintreten, daß beispielsweise eingeplante Materialien für das I. Quartal gar nicht abgezogen, dagegen bereits für das III. Quartal der Disposition „Bezüge zur Freigabe“ vorgelegt werden. Eine weitere Fehlerquelle ist die, daß Konstruktionsänderungen, die einen anderen Materialeinsatz erfordern, uns erst sehr spät gemeldet werden und somit alte Materialanforderungen weiterlaufen und zu Überplanbeständen führen, während der neue Materialbedarf nicht in Bestellung gegeben wird. Um einen schnelleren Durchlauf zu erzielen, wurde vor fünf Wochen ein Verbesserungsvorschlag eingereicht, über dessen Bearbeitung bis heute nichts bekannt geworden ist.

Es ist den Kollegen der KMD-090 auch nicht verständlich — da jeder Kollege des Betriebes gleichfalls zur Erfüllung sämtlicher Punkte des Maßnahmenplanes verpflichtet ist — daß mehrere Antragschreiben an die Abteilungen Produktionslenkung, Dispatcherdienst und Haupttechnologie über Nichtbezug von Materialien nach nunmehr 14 Tagen noch keine Beantwortung erfahren haben.

Kolleginnen und Kollegen, wir von der Materialdisposition haben hier nicht einige Hemnisse aufgezeigt, die zu Fehldispositionen führen, um etwa die uns gestellten Aufgaben auf andere abzuwälzen. Im Gegenteil, uns ist es ernst mit der Aufgabe, die uns unser Werkleiter gestellt hat, und um die Erfüllung unserer Verpflichtung. Wir sahen uns aber veranlaßt, einige Mängel aufzudecken, die uns an der Realisierung hindern.

In diesem Zusammenhang erscheint es notwendig, darauf hinzuweisen, daß die Materialdisposition nur für die rechtzeitige Materialbeschaffung bis zu den einzelnen Lagern verantwortlich ist. Unter keinen Umständen ist die KMD-090 für die richtige Steuerung der Materialien und den Einsatz derselben innerhalb der Fertigung unseres Werkes zuständig.

Mit Kritik und Selbstkritik wollen wir die noch vorhandenen Schwächen beseitigen. Nehmen wir alle im Jahre der großen Initiative den Kampf zur Erfüllung unserer Pläne auf, und wir sind der Überzeugung, daß, wenn ein jeder seinen Teil dazu beiträgt, auch weitere große Erfolge nicht ausbleiben werden.

Materialdisposition KMD-090 Kohn

## Unsere Planerfüllung am 25. Mai 1954

Das Soll betrug 82,6 Prozent des Monatsplanes. Die einzelnen Abteilungen erreichten folgenden Stand:

Rundfunkröhre:	99,5 Prozent
Bildröhre:	77,4 Prozent
Spezialröhre:	92,5 Prozent

in der Erklärung Tschu En-lais zum Ausdruck, in der er sagte:

„Die Völker Chinas wie alle Völker Asiens sorgen sich nicht nur um den Frieden in Asien, sondern auch um den Frieden in Europa und den anderen Teilen der Erde.“

sierung in der KMD-090 geschaffen. Wir sind uns bewußt, daß eine schlechte Disposition unsere Kollegen der Produktion daran hindert, ihre großen Aufgaben der Planerfüllung durchzuführen. Die Produktionsarbeiter haben in der Vergangenheit Großes geleistet. Wir wollen ihnen

## Hamburger Kollegen besuchten uns

Aus den Hamburger Valvo-Werken besuchten am letzten Wochenende 16 Kollegen unser Werk. Sie besichtigten einige Produktionsabteilungen und erklärten dabei, daß sie gerne mit unseren Kollegen tauschen würden. Sehr erstaunt waren sie über das Arbeitstempo bei uns. Sie sagten: „Wir müssen viel schneller arbeiten, damit wir auf unseren Lohn kommen.“ In Unterhaltungen mit vielen Kollegen erfuhren sie, daß unsere Arbeiterinnen viel mehr verdienen als sie selbst. Bei aller Anstrengung liegen ihre Wochenlöhne zwischen 50 und 60 Mark.

Die Ausgaben für Miete, Kohlen und alle anderen notwendigen Dinge liegen bei ihnen höher als bei uns. Butter, so erzählten sie unseren Kollegen, können sie sich nur zum Wochenende leisten. Groß war die Überraschung beim Besuch der Stalinallee. Sie wünschten sich, daß auch in Hamburg einmal so herrliche Wohnbauten errichtet werden. Die Besichtigung des Ehrenmals in Treptow machte ebenfalls einen großen Eindruck auf sie.

Der Kollege Robert sagte uns am Schluß des Besuchs der Hamburger Delegation, er schämt sich nicht zu sagen, daß ihm manchmal die Augen naß geworden sind über die Erfolge, die wir hier erreicht haben.

Inzwischen haben die Kolleginnen Mary und Lotti an eine Kollegin unseres Betriebes geschrieben.

„Wir sind ohne Zwischenfälle und ohne Verspätung in Hamburg angekommen“, schreiben sie. „Todemüde sind wir dann in die Straßenbahn gestiegen und auf dem schnellsten Wege nach Hause gefahren. Wir haben nur alle bedauert, daß die Zeit so kurz war. Von ganzem Herzen möchten wir Euch für die Tage in Berlin danken. Diese kurze Zeit hat uns viel gegeben und wird uns in unserem Kampf für die Wiedervereinigung Deutschlands stärken. In unserem Betrieb wird sehr viel diskutiert, denn alle sind furchtbar neugierig und wollen alles nur irgend mögliche von uns hören. Da kannst Du Dir denken, wie froh wir sind, so viel gesehen zu haben.“

## Unsere Arbeiter-Wohnungsbaugenossenschaft „1. Mai“ 10 Tage nach dem Startschuß

Am 17. Mai wurde unsere Genossenschaft — nachdem wir mancherlei Schwierigkeiten, die ein solches Unternehmen mit sich bringt, aus dem Wege geschafft hatten — vom Magistrat registriert. Damit sind wir eine rechtsgültige Körperschaft geworden. 10 Tage sind seitdem vergangen, und blicken wir zurück, so müssen wir feststellen, daß in dieser kurzen Zeit Beachtliches geschafft worden ist.

Am 20. Mai hat der stellvertretende Oberbürgermeister, Kollege Schneider, den ersten Spatenstich auf unserer Baustelle in der Seelenbinderstraße getan. Geht man heute dort vorbei, so wird man sie kaum wiedererkennen. Unsere Genossenschaftler sind nach Feierabend mit allen Kräften dabei, die etwa 1000 m<sup>3</sup> Trümmerschutt und Sand enthaltende Baugrube auszuschachten. Die bereits ausgehobenen Trümmern sind zu einem Berg angewachsen, der nur noch seiner Abfuhr harret. Durch die großzügige Unterstützung der Bau-Union, unserer künftigen Baufirma, haben wir ein Förderband bekommen, so daß die

Arbeiten jetzt schneller und leichter vorstatten gehen.

Nach Absprache mit der Bau-Union wird am 1. August mit dem Rohbau begonnen, der am 31. Dezember dieses Jahres fertig sein soll. Verhandlungen mit der Investitionsbank zur Bereitstellung der erforderlichen Kredite sind ebenfalls schon aufgenommen worden. 360 000 DM wurden uns zugesagt, so daß das Bauvorhaben in finanzieller Hinsicht gesichert ist.

Einen vorbildlichen Beweis der Solidarität hatten wir am vergangenen Montag, als uns auf unserer Baustelle 25 Angehörige der Volkspolizei beim Ausschachten halfen. Es wäre zu begrüßen, wenn sich auch in unserem Betrieb Kollegen zusammenfinden würden, um uns mit einer Solidaritätsschicht zu unterstützen.

Seit dem Gründungstag der Genossenschaft am 30. April hat sich unsere Mitgliederzahl fast verdoppelt. Täglich fragen Kolleginnen und Kollegen nach den Aufnahmebedingungen bei uns an.

Schulze, Vorsitzender

## 6000 DM für Korea!

Im VEB Elektroapparate-Werk „J. W. Stalin“, Berlin-Treptow, fand am 22. Mai eine Konferenz des Korea-Hilfsausschusses beim Nationalrat der Nationalen Front statt. Die Konferenz leitete der Vorsitzende Prof. Stanek. Vom FDGB-Betriebsvorstand Berlin waren der 1. Sekretär Kuhn, von der Volkssolidarität, Bezirksausschuß Berlin, der 1. Sekretär Helbig anwesend. Prof. Stanek begrüßte die erschienenen Delegierten. In seinem Referat konnte er die bereits erzielten Erfolge nachweisen. Der Aufruf des Ausschusses zur Mitwirkung beim Aufbau Koreas wurde in den Bezirken Köpenick und Treptow von vielen Werktätigen beherzigt. Es wird alles getan, was in unserer Kraft steht, um unseren koreanischen Brüdern und Schwestern zu helfen. Die gezeichneten Spenden haben bereits in den Bezirken Köpenick und Treptow den Betrag von 70 000,— DM überschritten. An der Spitze der VEB-Funkwerk Köpenick mit 25 000,— DM.

## Wieder ein vorbildliches Beispiel

Die Kostenstelle 413 mit zur Zeit 31 anwesenden Kollegen hat aus Anlaß des II. Deutschlandtreffens der Jugend in Berlin

116,— DM

gezeichnet. Wir danken allen Kollegen für ihre Aufgeschlossenheit. Ihr zeigt hiermit, daß Ihr Euch der großen Bedeutung des Jugendtreffens bewußt seid.

Unser VEB HF zeichnete bisher 6000,— DM. Es wurden auf der Konferenz einige vorbildliche Beispiele angeführt, denen es nachzueifern gilt. So wurde bekanntgegeben, daß eine Arbeiterin des VEB „Fortschritt“ 40 Stundenlöhne, eine Putzfrau beim Magistrat 15 Stundenlöhne spendeten.

Anschließend sprachen Diskussionsredner. Der 1. Vorsitzende der Volkssolidarität, Helbig, brachte zum Ausdruck, daß das koreanische Volk durch seinen Freiheitskampf auch unseren Kampf für die Abwehr imperialistischer Kriegsdrohungen unterstützt. Er stellte den Antrag, daß der Korea-Hilfsausschuß in seiner bisherigen Zusammensetzung die Arbeit bis zum 21. Dezember 1954, dem Geburtstag J. W. Stalins, fortführt und als Zeichen unserer brüderlichen Verbundenheit zum koreanischen Volk weitere Spenden entgegennimmt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Es wurde beschlossen, die von den Diskussionsrednern vorgebrachten Vorschläge für die weitere Zeichnung von Spenden und das Ergebnis der stattgefundenen Tagung in einem Gesamtbericht den zuständigen Stellen in den volkseigenen Betrieben zuzuleiten.

In seinem Schlußwort verband der Vorsitzende, Prof. Stanek, seinen Dank für die bisher geleistete Arbeit mit der Bitte um weitere aktive Mitarbeit. Lisbeth Bernsdorf, Gruppe VI

## „Deutsche an einen Tisch“

Bericht vom II. Nationalkongreß

Atomwaffen aus unserem Vaterland!“ Sie alle brandmarkten die EVG-Politik, erhoben den schärfsten Protest gegen die offene Werbung und die Verschleppung deutscher Söhne in die Fremdenlegion und verlangten:

1. Die schändliche Werbung für die Fremdenlegion einschließlich aller Vorbereitungen dazu gesetzlich zu verbieten.

2. Entlassung der Fremdenlegionäre und

3. Einstellung der Strafverfolgung gegen die geflüchteten Fremdenlegionäre.

Westdeutsche Delegierte berichteten, daß sich die Zahl der bisher bekannt gewordenen deutschen Fremdenlegionäre auf 125 000 Mann beläuft. „Nicht Wehrstellen, sondern Lehrstellen, das ist die dringende Forderung unserer Jugend“, sagte der 2. Landesvorsitzende des DGB in Bayern, Ludwig Linsert. In einem Antrag an den Bundestag und an die Volkskammer forderten die Delegierten die Durchführung einer Volksabstimmung über EVG-Vertrag oder Friedensvertrag.

Auch die hohen Würdenträger der Geistlichkeit nahmen zu den nationalen Forderungen des deutschen Volkes Stellung. „Es ist an der Zeit, daß auch die Kirchen ein offenes Wort sprechen“, forderte Pastor Karl Fischer aus Neustrelitz. Pfarrer Jeroschewitz aus Gladwitz, Kreis Zeitz, sprach im Namen aller wahren Christen und erklärte vor dem Kongreß: „Wir sind auf Gedeih und Verderb mit unserem Volk verbunden und suchen daher sein Bestes. Was kann es aber besseres geben, als Friede und Einigkeit! Barbaren haben einst die Kultur zerstört. Noch heute ist es Barbarenart sie zu vernichten. Wir aber wollen Kultur schaffen und erhalten.“ Pfarrer

Jeroschewitz entlarvte in seinen weiteren Ausführungen RIAS-Hetze und RIAS-Lügen, indem er sagte: „Liebe Brüder und Schwestern aus dem Westen! Kommt zum Kirchentag im Juli nach Leipzig. Wir erwarten euch mit freudigem Herzen. Überzeugt euch selbst, daß die Pflege unseres Glaubenslebens völlig ungestört geschieht, daß jeder seines Glaubens leben kann. Ein Kreuzzug gegen den Osten (damit sind wir ja auch gemeint) ist nicht nötig, denn er würde das gleiche Ergebnis haben, wie alle anderen Kreuzzüge vorher, einschließlich des Kinderkreuzzuges.“ Aus tiefbewegtem Herzen hat die SPD-Landtagsabgeordnete Rosl Hillebrand Worte gefunden, die die Delegierten des II. Nationalkongresses in volle Begeisterung versetzten. Sie sagte: „Ein grauenvolles Gespenst geht in unserer westlichen Heimat um und dieses Gespenst ist der widerstandene Faschismus und Militarismus.“ Den Höhepunkt des II. Nationalkongresses stellte zweifellos das Auftreten der französischen Delegation dar, die aus 20 ehemaligen Kriegsgefangenen, die in Deutschland in Gefangenschaft lebten, bestand. Französische und deutsche Kriegsgefangene, die in Frankreich in Gefangenschaft lebten, legten gemeinsam den Schwur ab: „Nie wieder Kriegsgefangenenlager in Europa.“

Ich selbst war auch drei Jahre in Kriegsgefangenschaft und habe aus diesem Grunde das stärkste Verständnis für diesen Schwur. Dieser Schwur gab mir aufs neue große Kraft, mich noch stärker als bisher für die Erhaltung des Friedens einzusetzen, einzusetzen für den gerechten Kampf um ein einheitliches, demokratisches, freies, friedliebendes deutsches Vaterland.

Günter Grundmann, Kostenstelle 18

# Eine aufregende Nacht

Als wir zwei Tage später die Nachtschicht ablösten, ahnten wir noch nicht, wieviel Aufregung uns die Nacht bringen sollte. Wieder fegte eisiger Wind über das Gelände.

Die Wolken jagten am Himmel. Zuweilen wurde der Mond sichtbar, versteckte sich aber schnell wieder hinter einer dunklen Wolke. Die Bogenlampen schaukelten gespenstisch hin und her, an manchem Mast flackerte das Licht und verlöschte vollends. Ab und an peitschte ein kurzer Regenschauer über die halboffene Tür in die Kabine der Lok. Erwin versuchte einen alten Sack davorzuhängen, um uns vor dem eisigen Wind zu schützen, aber der riß und zerrte so lange daran, bis er wieder freien Zutritt hatte. „So ein Sauwetter“, schimpfte Erwin, und ich mußte unwillkürlich an die armen Kumpel auf der Kippe denken.

Auf Weiche drei kletterte der Lokführer von der Zwölf zu uns, stellte sich mit dem Rücken gegen die halboffene Eisentür, um den Sturm abzuhalten, und versuchte mit lauter Stimme das Getöse zu überdecken. „Sieh dich vor, Erwin! Rakot plant heute nacht einen Überfall auf dich!“

„Wie kommst du darauf?“ fragte Erwin.

„Rakot muß damit geprahlt haben, denn die Kumpel sprechen überall davon.“ Erwin spuckte aus. „Scheißhausparolen, der Angeber wird sich hüten.“ Trotzdem griff er unwillkürlich in die Tasche, zog die Hand aber leer zurück: „Schade, daß ich das Schießisen nicht mitgenommen habe.“

„Sieh dich vor, Erwin“, warnte der Kumpel noch einmal. „Rakot ist alles zuzutrauen. Die Sache neulich auf der Kippe vergißt er nicht so leicht.“

Vor uns blitzte grünes Licht auf. Erwin griff zum Regulator. Der Kumpel sprang ab. Wir rollten langsam weiter über die Weiche. Jetzt tauchte über der Eisentür Nowatzkis Kopf auf. „Glück auf!“ Erwin neigte sich zu ihm, ohne den Blick von der Strecke zu wenden. „Glück auf! Herr Nowatzki!“

„Rakot plant einen Überfall auf Sie!“ rief der Betriebsleiter. Aber Erwin schien nicht zu verstehen, was er sagte, denn der Sturm verschluckte die meisten Worte.

Nowatzki griff über den Rand der Tür, schob den Riegel zurück und kletterte in die Kabine. Auch er stellte sich mit dem Rücken gegen die Tür, und jetzt war eine Verständigung möglich.

„Rakot will Sie heute überfallen“, wiederholte er.

Statt ihm zu antworten, warf Erwin einen besorgten Blick auf das Manometer und rief: „Theo, aufwerfen!“ Ich griff zur Schippe und schaufelte. Nowatzki sah schweigend zu, bis die Feuerkiste zuklappte. Dann wandte er sich wieder an Erwin: „Vorhin kam ein Telefonanruf von der Kriminalpolizei, ich soll Sie warnen.“ Erwin runzelte die Stirn: „Ist der Bandit denn verrückt?“

„Nein“, sagte Nowatzki, „aber entschlossen, Ihnen ein paar Kugeln in den Kopf zu jagen.“ „Wo will er mich denn niederschließen? Auf der Lok vielleicht?“

„Wahrscheinlich auf der großen Steigung zur Kippe, denn da hat der Zug die geringste Geschwindigkeit.“

Erwin versuchte zu lachen: „Blödsinn! Um mich in der schaukelnden Lok aus größerer Entfernung zu treffen, müßte er schon mit einem Maschinengewehr schießen, und nahe heran traut er sich bestimmt nicht.“

Außerdem ist ja auch Theo in der Kabine, und er wird sich hüten, auch den noch umzubringen, denn dann kriegt er es mit seinem Freund zu tun.“

„Damit meinen Sie Ihren Bruder Paul, nicht wahr?“ fragte Nowatzki. Erwin spuckte aufgebracht gegen die Feuerungstür und knurrte: „Paul heißt er schon, aber mein Bruder ist er nicht mehr.“ Dann zeigte er auf die Kohlschaukel. „Wenn der Bandit es wagen sollte, den Kopf in die Kabine zu stecken, fährt er in die Hölle.“ „Das befürchte ich auch“, pflichtete Nowatzki bei, „deshalb habe ich angeordnet, daß sich jeder hüten soll, während der Fahrt auf die Vierzehn aufzuspringen, um ein Stück mitzufahren, was trotz meines Verbotes immer wieder geschieht.“

Jedenfalls nicht, solange Sie Nachtschicht fahren.“ Bisher hatte das Gespräch auf Erwin keinen besonderen Eindruck gemacht, aber jetzt war ihm wohl doch nicht mehr recht geheuer. „Was sagt denn die Polizei dazu? Reagiert sie denn überhaupt nicht auf die Frechheit dieses Burschen?“ „Die gefährlichsten Streckenabschnitte, das heißt die günstigsten Stellen für einen eventuellen Überfall werden überwacht“, sagte Nowatzki und fügte hinzu: „aber ich glaube nicht, daß sich der Kerl überhaupt sehen läßt. Er will Ihnen wohl Angst machen. Trotzdem, Vorsicht ist besser.“ Mühsam keuchte die Maschine die Steigung hinauf. Wir schwiegen und blickten angestrengt nach vorn.

„Paß auf, stell dich an die Bremse, gleich muß das Haltezeichen kommen“, rief Erwin. Wieder peitschte ein Regenschauer in die Kabine, und weit vorn waren die Lichter in einen leichten Nebel gehüllt. „Kannst du schon Bobbkes Laterne sehen?“ fragte Erwin. Als ich den Kopf schüttelte, lehnte er sich weit aus der Maschine und rief besorgt: „Wir sind schon auf der Kippe, und immer noch kein Haltezeichen.“

Im selben Augenblick tauchte ein Mann auf, schwang sich auf die Steigeleiter zur Lok und hob den Arm...

Wie die Geschichte weiterging, könnt ihr selbst nachlesen in dem spannenden Roman „Im Geiseltal“.

Mittwoch, den 16. Juni, spricht der Schriftsteller Theo Harych über seine beiden Romane „Hinter den schwarzen Wäldern“ und „Im Geiseltal“ und erzählt Ernestes und Heiteres aus seinem Leben.

Die Veranstaltung findet um 16.30 Uhr im Kulturhaus Wilhelmshofstraße statt.

## Ein Wermutstropfen im Becher der Freude

Im „HF-Sender“ vom 6. Mai 1954 wurde im Artikel „Vieles wurde schon getan“ gesagt, daß die Auszahlung der im BKV vorgesehenen 50,— DM anlässlich von Hochzeiten und Geburten vom 15. Mai ab in Form eines HO-Gutscheines erfolgen soll.

Gegen die Überbreitung des Zuschusses in dieser Form anlässlich von Hochzeiten läßt sich nichts einwenden, da für die Einrichtung eines neuen Haushaltes bestimmt vieles gebraucht wird, was man von der HO beziehen kann.

Anders sieht es jedoch bei den Zuschüssen anlässlich von Geburten aus. Zum Kauf einer Erstausrüstung für den Säugling erhält man eine Punktkarte und von der Sozialversicherung einen Betrag von 50 DM als Zuschuß zur Beschaffung derselben. Dieser Betrag reicht jedoch auf keinen Fall zum Abkauf der Punkte aus, so daß die zusätzliche Auszahlung von 50 DM vom Betrieb aus Mitteln des Direktorfonds dafür gut Verwendung finden konnte. Da man bei der HO nun bekanntlich diese Punkte nicht einlösen kann, wäre ein HO-Gutschein hier fehl am Platze. Ich möchte daher die BGL fragen, ob sie sich dieses Problem zur Genüge überlegt hat. Mein Vorschlag geht dahin, hier individueller vorzugehen, um die Anschaffung der Erstausrüstung auf Grund der Punktkarte erst einmal vollkommen sicherzustellen.

Werner Heidelberg, Kst. 012

## Röhrenmuck und Pfiffikus haben wieder mal Verdruß!

Müssen Selbstverständlichkeiten eigentlich Verdruß bereiten? Röhrenmuck, den dies verdroß, ging jüngst in das Erdgeschöß. Leider stimmt's, was man ihm sagte und was die Kollegen plagte, nämlich, daß die Fensterscheiben unberührt schon lange bleiben und der Wunsch nach Sauberkeit bleibt ein Traum seit langer Zeit. Röhrenmuck entdeckt mit Schreck eine ganze Menge Dreck. Dies in ganz besonderem Maße an den Fenstern Ostendstraße. Aufgang sechs hängt eine Lampe, die an ihrer Oberkante völlig undurchsichtig ist, weil seit Jahren man vergißt und auch jetzt noch nicht konnt

hier den Staub mal zu entfernen. Trübe blickt selbst Pfiffikus, schnell man so was ändern muß.

Lange hat er nachgedacht, wie man das wohl besser macht. Das Büro Erfindungswesen möge seinen Vorschlag lesen und schnell in die Tat umsetzen, aber dabei nicht so hetzen, daß, wie üblich, was geklärt, meist ein halbes Jährchen währt. Und nun hört, was Pfiffikus fand als Ei des Columbus: Schön es wäre und von Nutzen, würde man die Fenster putzen, nicht nur jährlich wie bisher, sondern auch mal öfterer. Dieser Rat gilt allgemein, wo es sollte nötig sein. Peng! Die Scheibe hat geklirrt, ob sie nun wohl sauber wird? Wen und was bringt Röhrenmuck wohl beim nächsten Mal in Druck?

## UNSERE RÄTSELECKE

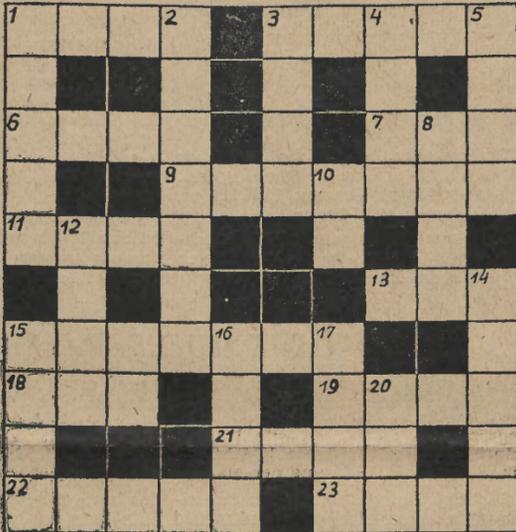
### Kreuzworträtsel

Waagrecht: 1. Planet, 3. jemand, der uns wöchentlich von seiner Umschau berichtet, 6. Hauptstadt von Peru, 7. Lebensbund, 9. in Verbindung mit 21 waagrecht uns allen gut bekannt, 11. Gefäß, 13. Verwandte, 15. Ort in Schleswig bei Neumünster, 18. Getränk, 19. Nachkommen, 21. siehe 8 waagrecht, 22. regelmäßige Unterstützung, 23. Wäldchen.

Senkrecht: 1. Sowjetischer Botschafter in England, 2. frühes Gemüse, 3. nach ihr richten sich alle Frauen (manchmal auch Männer), 4. Stadt bei Emden, 5. nordische Hirschart, 8. Wohnung, 10. sie stellt uns in unserem Betrieb nicht immer zufrieden, 12. tierisches Körperteil, 14. Ort bei Dortmund, 15. Vogel, 16. Pfütze (mundartlich), 17. Mädchenname (Koseform), 20. Nebenfluß der Wolga.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus Nr. 14

Waagrecht: 1. Bildröhren, 7. Ramme, 8. Nonne, 9. sie, 10. Ebene, 12. Reede, 14. Falun, 17. Esten, 20.



Ohr, 21. Nugat, 22. Laich, 23. Werkzeugbau.

Senkrecht: 1. Birke, 2. Lampe, 3. Riese, 4. Einer, 5. Rinde, 6. Niere, 11. neu, 13. Ems, 14. Finow, 15. Lager, 16. Notiz, 17. Erlau, 18. Trieb, 19. Nehru.

Auflösung — Rechnen und Raten Nr. 14

$$\begin{array}{r} 360 \times 6 - 695 = 1465 \\ : + + - \\ 18 - 10 \times 50 = 400 \\ 20 \times 16 + 745 = 1065 \end{array}$$

## HO-Messe oder Kramladen?

Am 20. Mai fand in unserem Kulturhaus wieder einmal eine Verkaufsmesse der HO statt. Welches Bild bot sich den Kolleginnen und Kollegen beim Betrachten der verschiedenen Verkaufstische? Nach einem kurzen Rundgang gewann wohl fast jeder Besucher den Eindruck, daß die verschiedenen Sortimente undurchdacht und lieblos zusammengestellt worden sind. Das gilt besonders für das Angebot an Schuhwaren, Konfektion, Trikotagen und Stoffen.

In einer Sendung des Betriebsfunks kamen bereits mehrere Kolleginnen und Kollegen zu Wort, die ihrer Enttäuschung über diese Verkaufsmesse offen Ausdruck gaben. Der Kollege Schilling aus der Versuchswerkstatt hat völlig recht, wenn er erklärt, daß die werktätigen Menschen von unserem volkseigenen Handel verlangen können, besser versorgt zu werden, als es auf dieser Verkaufsmesse der Fall war.

Auf dem IV. Parteitag der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands

erklärte Walter Ulbricht, daß für den werktätigen Menschen das Beste gerade gut genug ist.

Was erwarten unsere Kolleginnen und Kollegen von einer Verkaufsmesse der HO?

Sie erwarten, daß sie auf einer solchen Messe ausgesucht schöne Waren erhalten und vor allem jene Warensorten zu kaufen bekommen, die im Handel noch schwer erhältlich sind. Aus der Kritik unserer Kollegen sollten die Abteilung Arbeit, die BGL und die Arbeiterkontrolle ihre Lehren ziehen und die nächste Messe so vorbereiten, daß sie den berechtigten Forderungen unserer Werkstätigen entspricht. Es müßte doch möglich sein, vor jeder Messe mit den Vertretern der HO sorgfältig darüber zu beraten, welche Waren und welche Sortimente auf der Messe angeboten werden. Dann wird eine HO-Messe ihren wirklichen Zweck erfüllen, nämlich die Bedürfnisse unserer Kollegen zu befriedigen.



## schaute um sich und sah...

... unsere Vorbereitungen zum II. Deutschlandtreffen

Als am Donnerstagmorgen im Steinssaal des Hauses des Nationalrates Erich Honecker auf einer großen Pressekonferenz das Programm zum II. Deutschlandtreffen verkündete und über die Vorbereitungsarbeiten berichtete, da lauschten alle Anwesenden gespannt seinen Worten. Das Programm für das II. Deutschlandtreffen bezeichnet Erich Honecker als ein Kultur- und Sportprogramm, wie es in seiner Vielgestaltigkeit und seinem Umfang in Deutschland noch nicht seinesgleichen hatte. Täglich werden Veranstaltungen für 1,5 Millionen Zuschauer stattfinden. Neben den besten Kulturgruppen und Sportlern aus unserer Republik und Westdeutschland werden Ensembles und Sportdelegationen aus der Sowjetunion, den Volksdemokratien und verschiedenen westlichen Ländern teilnehmen. Es ist zu schwer, von allem zu berichten, was Erich Honecker auf der Pressekonferenz verkündete. Aus diesem Grunde möchte ich mich nur auf die Punkte beschränken, die meines Erachtens das Obengesagte wirkungsvoll unterstreichen. Dazu einige Zahlenangaben über die Veranstaltungen während des II. Deutschlandtreffens.

In 11 Theatern stehen 10 000 Plätze pro Abend zur Verfügung. 13 zentrale Freilichtbühnen bieten 330 000 Zuschauern die Möglichkeit, die hervorragenden nationalen und

internationalen Kulturgruppen zu sehen. Auf 20 Sportstätten können 400 000 Zuschauer die spannendsten Sportkämpfe erleben.

Auf den Volksfesten, die in der Zeit vom 4. bis 7. Juni 1954 in allen Bezirken der Hauptstadt Deutschlands durchgeführt werden, können täglich über eine Million Berliner und Teilnehmer am Deutschlandtreffen Stunden der Freude und des Frohsinns verbringen.

In über 500 Veranstaltungen werden vom 5. bis 7. Juni 1954 hervorragende deutsche Opern-, Ballett- und Schauspielaufführungen, Sinfonie- und Solistenkonzerte stattfinden.

In über 300 Filmveranstaltungen können 120 000 Zuschauer die schönsten Filme sehen.

Das ist aber lange noch nicht alles. Erich Honecker berichtete z. B. weiter, daß die besten Jugendtanzkapellen unserer Deutschen Demokratischen Republik sich zu einem großen Tanzkapellenwettbewerb im Kulturhaus Erich Weinert des KWO treffen werden.

In allen Stadtbezirken wird sich die Berliner Bevölkerung mit der Jugend zu Volksfesten vereinen. Besondere Anziehungspunkte werden die Volksfeste in den Stadtbezirken Friedrichshain, Treptow und Weißensee werden.

Ein bisher einmaliges Ereignis ist der Festzug unserer Seesportler auf den Wasserstraßen Berlins von Grünau bis zur Weidendammer Brücke am Bahnhof Friedrichstraße. In diesem Festzug werden Modelle eines Wikin-

gerschiffes, einer Galeere, einer Hansekogge, einer russischen und türkischen Fregatte, das Modell des Hochseeschiffes „Bremen“ und eine schwimmende Bühne, auf Kuttern aufgebaut, mit Besatzungen, die historische Kostüme tragen werden, gezeigt.

Seinen würdigen Abschluß findet das II. Deutschlandtreffen in einem großen Jugendfest vom Brandenburger Tor, über den Marx-Engels-Platz, Alexanderplatz bis zur Stalinallee, am 7. Juni ab 19.00 Uhr. 23.30 Uhr beginnt die feierliche Abschiedskundgebung auf dem Marx-Engels-Platz, auf der der Stellvertreter des Ministerpräsidenten, Walter Ulbricht, spricht.

23.45 wird das bisher größte und schönste Feuerwerk Deutschlands ein eindrucksvolles Finale des II. Deutschlandtreffens sein.

Ich habe schon bemerkt, daß ich nicht über alles berichten kann, was während des Deutschlandtreffens in Berlin stattfinden wird. Wer genauer Bescheid wissen will, dem empfehle ich, sich die „Junge Welt“ vom Freitag, den 14. Mai 1954 zu besorgen, worin das komplette Programm in allen Einzelheiten enthalten ist.

Agitation!?

Ging ich doch letzten Mittwoch gegen 17.00 Uhr die Wilhelmshofstraße entlang, als sich plötzlich die Töne einer pneumatischen Konzertorgel (Leierkasten) in das allgemeine Verkehrsgeräusch mischten. Nanu, dachte ich, wie kommt denn so ein alter Leierkasten nach Schöneweide? Ich ging den Tönen

entgegen und traute meinen Augen nicht. Am Kulturhaus stand er, der Leierkastenmann. Und zwar nicht — wie allgemein üblich — auf dem Fußgängersteig, nein, er stand mit seinem Leierkasten auf einem Tafelwagen, vor den zwei Pferde gespannt waren. Er war auch nicht allein, der Leierkastenmann. Auf dem Wagen konnte ich noch einige Ju-



Das ist er!

Unser Agitationswagen, von dessen Einsatz wir uns soviel versprochen hatten

gendfreundinnen und Freunde unseres Werkes erblicken, die das Sturmbanner „Jochen Weigert“ der FDJ des Kreises Köpenick im Winde flattern ließen. Da ging mir ein Licht auf. Also das ist der Agitationszug unseres Werkes, der für

das II. Deutschlandtreffen wirbt. Dieses Gespinnst bewegte sich nun ziemlich langsam die Wilhelmshofstraße hinunter in Richtung Königsplatz. Klar, daß da die Leute stehenblieben und guckten. Das war wohl auch der Zweck der Übung, denn einige Freunde liefen neben dem Wagen her, verteilten Flugblätter und ließen die Sammelbüchsen klappern. Da wanderten manche Groschen und Sechser in die Kasse für das II. Deutschlandtreffen.

Ich schaute mir das alles lange und gründlich an und kam zu dem Resultat: Das könnte besser organisiert werden. Es schienen manche, die auf dem Wagen saßen, sich ihrer Aufgabe nicht ganz bewußt zu sein. Sie saßen nur da und taten nichts. Das Sammeln verlief ähnlich, da wurde nur jeder zehnte oder zwanzigste Passant angesprochen, weil nur der wahrscheinlich etwas geben würde, denn er hatte ja ein Blauhemd an oder ein Parteiabzeichen am Rockkragen oder man kannte ihn persönlich. Nun, ich weiß nicht, ob eine schlechte Agitation besser ist als gar keine. Das Sammelergebnis entsprach jedenfalls nicht ganz den gesteckten Erwartungen.

Aber laßt nicht gleich den Kopf hängen und sagt, der Kerl kann auch nur meckern. Im Gegenteil, ich will nicht nur kritisieren, sondern euch auch helfen. Nehmt doch den Leierkasten vom Wagen herunter und schickt ihn alleine auf die Sammelreise. Auf den Wagen aber passen am besten Jugendfreunde in bunten Trachten, die nette Lieder singen und wenn sie Lust haben, auch mal einen Volkstanz bieten können. Der Erfolg wird dann bestimmt nicht ausbleiben. Diesen gutgemeinten Rat gibt euch euer

MULLER

## Mit der BSG auf zum II. Deutschlandtreffen

Liebe junge Freunde!  
Wenn an den Pfingsttagen das II. Deutschlandtreffen der gesamten friedliebenden deutschen Jugend in Berlin durchgeführt wird und 1.000.000 junge Menschen unsere Heimatstadt besuchen, dann wird es für viele ein Ereignis sein und die Verbrüderung zwischen Ost- und Westdeutschland wird noch stärker zusammengeschmiedet, so fest, daß es keiner Macht der Welt gelingen wird, diese jemals wieder zu zerreißen. Unsere Schwestern und Brüder aus dem Rheinland, aus Bayern, Westfalen, Holstein und dem Ruhrgebiet werden mit uns, mit den Freunden aus Mecklenburg, aus Thüringen und Sachsen in Berlin froh und glücklich sein.  
Weder den Blankschen Schergen noch der Stumm-Polizei wird es gelingen, unsere Freunde aus Westdeutschland an der Teilnahme zu hindern. All die Hunderttausende, Jungen und Mädchen, wollen keinen dritten Weltkrieg, keiner will, wie es bereits schon einmal hieß, „auf

deutschland werdet euch selbst von dem Aufbau, der bisher geleistet wurde, hier in Berlin überzeugen können. Ihr werdet herrliche Sportanlagen, Theater, Kulturstätten und dergleichen vorfinden, wie ihr sie noch nie gesehen habt. Ihr, die ihr zu 80 Prozent arbeitslos seid, werdet junge schaffende Menschen vorfinden, ihr werdet sonnige Wohnungen sehen, in denen Arbeiter wohnen, die glücklich sind, daß das, was sie bisher aufgebaut und erarbeitet haben, Eigentum des Volkes ist. Unsere Werke, unsere Häuser und Felder — alles gehört uns. Wir sind durch unserer Hände Arbeit reich geworden und können mit unseren Kindern einer sonnigen Zukunft entgegensehen. Wir werden unermüdet für ein besseres Leben und für die Einheit, unseres Vaterlandes arbeiten, in dem auch ihr froh und glücklich sein werdet.

Wie tragen wir, die Sportler der BSG Motor Wuhlheide nun im einzelnen zum Gelingen des II. Deutschlandtreffens bei?

Motor Wuhlheide I gegen Motor Friedrichshain Ost 15:4 (4:1), Motor Wuhlheide Res. gegen Motor Friedrichshain Ost Res. 3:1 (0:0), Motor Wuhlheide Jgd. gegen Motor Grünau Jgd. 1:4 (1:2).

In der 1. Runde um den Motor-Pokal kamen unsere Männermannschaften zu klaren Siegen.

Das Spiel der 1. Vertretungen begann mit einem Blitzstart unserer Elf. Nach einer Minute hieß es bereits 1:0. Zwar konnte der Gegner ausgleichen, aber bereits nach 15 Minuten stand es durch Tore von Wallborn, Pannke und Landgraf (Elfmeter) 4:1 für Motor Wuhlheide. Dann flachte das Spiel, in welchem wir mit vier Ersatzspielern antraten, etwas ab. Auch die zweite Halbzeit verlief anfangs ziemlich farblos. Durch einen Deckungsfehler unserer Abwehr kam Friedrichshain Ost auf 4:2 heran. Juche erhöhte dann auf 5:2. Gegen Spielende wäre es fast noch ins Auge gegangen. Torhüter Blisse machte Mätzchen und schon hieß es 5:3 und kurz darauf durch lässige Spielweise der Abwehr 5:4.

Unsere Reserve lieferte eine kämpferische Leistung und glich damit die technische Überlegenheit des Gegners aus. Zwar verlief die erste Halbzeit torlos, aber gleich nach Wiederbeginn erzielte Steinhagen nach einem wunderschönen Alleingang von Richter den Führungstreffer. Kurze Zeit später hieß es dann abermals durch Steinhagen 2:0. Dem Anschlußtreffer des Gegners fügte Mittelstürmer Böhm, der aber spielerisch noch beweglicher werden

muß, mit einem Prachtschuß den dritten Treffer für Motor Wuhlheide bei.

Damit kamen beide Mannschaften um den Motorpokal eine Runde weiter.

Unsere Jugend trat bereits am Sonnabend mit zwei Ersatzspielern gegen Motor Grünau an und erlitt

Meister im 1000-m-Lauf der A-Jugend. Er durchlief die Strecke in der guten Zeit von 2 Minuten, 52 Sekunden und war somit noch 6,5 Sekunden schneller als beim Lehrlingssportfest.

Wir gratulieren unserem Sportfreund herzlich zu diesem Erfolg



So wie diese fünf Sportfreundinnen starten, werden viele unserer Kolleginnen und Kollegen beim Massensportfest in das Sportgeschehen unseres Betriebes starten. Nämlich voller Schwung

den Pokal-K.o. Zum Teil war die Niederlage auch die Folge einer müden Spielweise.

Mannschaftskapitän der A-Jugend, Horst Kastanowicz, wurde bei den Berufsschulmeisterschaften Berlins

und wünschen, daß er bei den DDR-Meisterschaften auch recht gut abschneidet.

Gert Grawe

### Abschluß-Tabelle

Ostkreis 1, Kreisklasse	Abteilung A	Motor Oberspreewald	20	16	3	1	76:31	35:5
SG Schildow		19	12	6	1	53:28	30:8	
HSG Planökonomie		20	13	3	4	65:36	29:11	
Einheit Treptow		20	8	6	6	27:26	22:18	
Einh. Woltersdorf		20	7	5	8	41:39	19:21	
SG Zepernick		20	8	3	9	36:42	18:21	
Fortuna Biesdorf		19	6	6	7	41:48	18:20	
Motor Wuhlheide		20	8	1	11	42:47	17:23	
Chemie Erkner		20	5	5	10	30:42	15:25	
Eintr. Mahlsdorf		20	2	3	15	35:58	7:33	
Frischauf Marzahn		20	2	3	15	34:78	7:33	
Ergebnis aus dem Spiel:								
Fortuna Biesdorf—SG Schildow fehlt								

## Auch wir wollen eine Staffel zum II. Deutschlandtreffen stellen

Vom Organisationsbüro für das II. Deutschlandtreffen wurden Staffeltwettbewerbe der Berliner Großbetriebe ausgeschrieben.

Wir als VEB Werk für Fernmeldewesen wollen auch an diesem Wettbewerb teilnehmen und unser Werk würdig vertreten.

Darum ruft die Betriebssportgemeinschaft alle interessierten Kolleginnen und Kollegen auf, sich an diesen Staffelläufen zu beteiligen und sich im Sportbüro, 6. Stock, Aufgang 9, Tel. II/154, zu melden.

### Ausschreibung:

**Austragungsort:** „Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark“, Großes Stadion

**Veranstaltungstage:** männl. und weibl. Jugend am Freitag, dem 4. Juni 1954

Frauen und Männer am Sonnabend, dem 5. Juni 1954

**Wettbewerbe:** männliche Jugend: 10 × 200 m, weibliche Jugend: 10 × 100 m, Frauen: 10 × 100 m, Männer: 10 × 200 m.

**Teilnahmeberechtigung:** Startberechtigt sind alle Angehörigen unseres Betriebes.

## Gut Holz unseren Frauen!

Die Kegler-Frauen unseres Werkes sind Meister geworden, und zwar in der Abteilung und in der Klasse III. Am letzten Sonntag fand der Ausscheidungskampf der Kegler-Frauenmannschaft in der Klasse III statt. Alle Abteilungen hatten ihre Serienkämpfe hinter sich und nun mußte der Meister dieser Abteilung ermittelt werden.

Für uns Frauen mußte außerdem die Abteilungsmeisterschaft gegen „Eiche Köpenick“ ausgetragen werden, da diese nach Ansicht des Fachausschusses Kegeln noch nicht klar war. Wir gingen also mit bängem Herzen in diesen schweren Kampf, denn wir wollten auch unbedingt zeigen, daß wir besser sind als die Sektion „Eiche Köpenick“. Nun haben wir es gezeigt. Mit einem Resultat von 2773 Holz siegten wir vor der Sektion „Eiche Köpenick“, welche nur 2701 Holz erreichte. Nicht zuletzt verdanken wir diese stolzen Erfolge der unermüdeten Arbeit unseres Trainers, Sportfreund Kern. Nun einiges zum Kampfgeschehen: Als die Sportfreundin Sommerfeld als erste von der Bahn kam, lagen wir gleich an zweiter Stelle. Da führte noch Eiche Köpenick mit 11 Holz. Gleich beim zweiten Durch-

gang erreichte die Sportfreundin Bierbaum mit 694 Holz den ersten Platz und diesen ließen wir uns nicht mehr nehmen. Die Sportfreundin Kern erreichte 692 Holz und die Sportfreundin Reimann erreichte das beste Tagesresultat mit 695 Holz. Nun war uns der Sieg nicht mehr zu nehmen. Unser Schlußmann, die Sportfreundin Erna Tichy, welche uns noch nie beim Kampf im Stich gelassen hat, schaffte es auch auf 692 Holz. Somit konnten wir allen beteiligten Sektionen zeigen, daß die Frauenmannschaft von Motor Wuhlheide es den Männern gleichgemacht hat und sich durch ihren Kampfgeist und sportlichen Ehrgeiz an die Spitze gesetzt hat. Zum Schluß wäre noch die Frage zu stellen: Wie konnten die Keglerfrauen diesen Erfolg erzielen? Durch eisernes Training und durch einen engen Mannschaftsgeist wurden die Resultate der Frauen immer besser. Durch diese guten Resultate wurden sie immer mehr angespornt, um noch einen besseren Erfolg zu zeigen. Immer pünktlich zur Stelle sein, immer da sein, wenn es verlangt wurde, immer für einen Kampf vorbereitet sein, das führte zu ihrem Erfolg.

## Spielbericht der 2. Keglermannschaft

Am 23. Mai hatte unsere 2. Keglermannschaft den Ausscheidungskampf um die Staffelmehrschaft der 1. Staffel. Es gelang uns hierbei, den 3. Platz gegen stärkste Konkurrenz zu erringen. Der Spfrd. Brunzel mußte wegen Krankheit durch den Spfrd. Simon ersetzt werden. Unsere Einzelergebnisse waren folgende:

Simon	706 Holz
Bierbaum	705 „
Frühauf	714 „
Die Ergebnisse des Ausscheidungskampfes waren:	
1. Einheit Berliner-Bär	3590 Holz
2. SG Altglienicke	3562 „
3. Motor Wuhlheide	3525 „
4. Chemie Spindlersfeld	3523 „
5. SG Union Oberschönew.	3501 „
6. SG Sparta Lichtenberg	3406 „

## Wo bleibt das Geschirr der Werkküche?

Täglich verschwinden Tassen, Teller und Kaffeekannen, die wir so dringend in der Küche brauchen. Wenn ihr Kaffee trinken wollt, so trinkt ihn im Speiseraum und nehmt nicht immer die Tassen mit, denn nach euch kommen Kollegen, die auch aus einer Tasse trinken wollen. Laßt doch bitte auch die Kaffeekannen auf den Tischen stehen. Sie sind ja nicht für den einzelnen bestimmt, sondern für die Allgemeinheit.

Seid vernünftig und laßt das Geschirr im Speiseraum, damit wir nicht dauernd gezwungen sind Geschirr zu kaufen, was unser Geld kostet. Genauso verhält es sich

auch mit den Bier- und Brauseflaschen. Auch diese Flaschen kosten unser Geld und dieses Geld geht für die Verbesserung des Essens verloren. Darum bitten wir alle Kollegen noch einmal, darauf zu achten, daß werkeigenes Geschirr und Flaschen nicht mit in die Abteilungen genommen werden und daß das Geschirr, das in den Abteilungen herumsteht, wieder der Werkküche zur Verfügung gestellt wird.

Werkspesung

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF“. Verantwortlicher Redakteur: Helga Buley. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 836 bez. Presseamt beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: Tribüne, Hauptwerk Berlin-Treptow.



Die Sportler unseres Betriebes können sich sehen lassen. Sie werden es uns bei dem Massensportfest unseres Werkes zeigen

dem Felde der Ehre für ein Großdeutsches Reich“ verbluten. Wir haben es nicht nötig, für eine Handvoll Kriegsgewinnler wie Thyssen, Krupp und den anderen ausländischen Kapitalisten unser Leben zu lassen. Damm bringen wir mit dem Deutschlandtreffen unser Friedensbekenntnis zum Ausdruck, indem wir der gesamten friedliebenden Welt zurufen: „Schaut nach Berlin, wir lieben den Frieden, wir erfreuen uns bei Spiel und Sport! Jagt die paar Kriegsgewinnler, die Schuld an so vielem Elend auf der Welt haben, für immer zum Teufel!“ Ihr jungen Freunde aus West-

Wir werden Sportler als Übungsleiter auf den einzelnen Sportplätzen einsetzen.

Wir stellen mehrere Staffeln, um im Wettkampf unsere Kräfte mit allen Freunden zu messen.

Wir wollen bei Spiel und Sport neue Freundschaften schließen und am 6. Juni nehmen alle jungen Sportler geschlossen an der größten Demonstration der Jugend, wie sie Berlin noch nie erlebt hat, teil.

Diese Demonstration wird es klar und deutlich zeigen:

Wir leben und kämpfen für Frieden, Einheit und Freiheit.

H. Kutschenreiter, BSG-Leiter

## Themen der Technischen Betriebsschule

Für die Woche vom 31. Mai bis 5. Juni 1954

### Preßstellenfertigung

„Bruch- und Prozentrechnen“, Mittwoch, 2. 6. 1954, 14.30 Uhr, Schulungsraum: I.

„Aufstellung technisch begründeter Arbeitsnormen“, Freitag, 4. 6. 1954, 14.30 Uhr, Schulungsraum: I.

### Wendelfertigung

fällt diese Woche aus!

### Pumpe — Einschmelze

„Die Lohnabrechnung (zettelarme Abrechnung)“, Mittwoch, 2. 6. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: 509a (TBS).

„Arten und Typen von Diff.- und Vor-Pumpen“, Freitag, 4. 6. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: 420.

### Röhrenprüffeld

„Funktion und Arbeitsweise einer Rundfunkröhre“, Mittwoch, 2. 6. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: 420.

„Funktion und Arbeitsweise einer Rundfunkröhre“, Mittwoch, 2. 6. 1954, 14.30 Uhr, Schulungsraum: 420.

### Gitterwickel

„Werkstoffkunde: Nichtmetalle“, Dienstag, 1. 6. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: 509a (TBS).

„Werkstoffkunde: Nichtmetalle“, Dienstag, 1. 6. 1954, 14.15 Uhr, Schulungsraum: III.

### Röhrenaufbau

„Die Bandarbeit im Röhrenaufbau“, Dienstag, 1. 6. 1954, 12.15 Uhr, Schulungsraum: 420.

### Galvanik

„Arbeitsschutz- und Unfallverhütungsvorschriften“, Mittwoch, 2. 6. 1954, 16.00 Uhr, Schulungsraum: Galvanik.

### Techn. Kaufmann

„Klassen, Klassenkampf und Staat“, Donnerstag, 3. 6. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: Arbeitsraum.

### Dispatcher

„Der Abteilungsdispatcher“, Donnerstag, 3. 6. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: Arbeitsraum.

### Betriebsbuchhalter

fällt diese Woche aus!

### Neues Rechnungswesen

„Invest- und Anlagebuchhaltung“, Freitag, 4. 6. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: III.

### Statistiker

„Erfassung, Bearbeitung, Auswertung und Darstellung statistischer Daten“, Dienstag, 1. 6. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: Arbeitsraum.

### Wirtschaftsfunktionäre

„Politische Ökonomie“, Dienstag, 1. 6. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: I.

### Meister und Kostenstellenleiter

„Politische Ökonomie“, Mittwoch, 2. 6. 1954, 16.00 Uhr, Schulungsraum: I.

„Gesetzeskunde“, Mittwoch, 2. 6. 1954, 17.35 Uhr, Schulungsraum: I.

### Einrichter

„Physikalische Grundbegriffe“, Montag, 31. 5. 1954, 12.30, 14.20 Uhr, Schulungsraum: 420.

„Einführung in die Algebra“, Freitag, 4. 6. 1954, 12.30, 14.20 Uhr, Schulungsraum: 420.

### Dozenten

„Die dialektische Methode (2. und 3. Grundzug)“, Donnerstag, 3. 6. 1954, 16.30 Uhr, Schulungsraum: I.

„Die dialektische Methode (4. Grundzug)“, Donnerstag, 3. 6. 1954, 17.30 Uhr, Schulungsraum: I.

### Elektrotechnik

Gesellschaftswissenschaft, Dienstag, 1. 6. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Elektrotechnik, Mittwoch, 2. 6. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.  
Mathematik, Mittwoch, 2. 6. 1954, 18.15 Uhr, Keplerschule.

### Techn. Zeichnen und Facharbeiter

Gesellschaftswissenschaft, Dienstag, 1. 6. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Techn. Zeichnen, Dienstag, 1. 6. 1954, 18.15 Uhr, Keplerschule.

Fachrechnen, Freitag, 4. 6. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Fachkunde, Freitag, 4. 6. 1954, 18.15 Uhr, Keplerschule.

### HF-Technik

HF-Technik, Dienstag, 1. 6. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Mathematik, Dienstag, 1. 6. 1954, 18.15 Uhr, Keplerschule.

HF-Technik, Donnerstag, 3. 6. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

### Laborantinnen

Mathematik, Montag, 31. 5. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Physik, Dienstag, 1. 6. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Elektrotechnik, Donnerstag, 3. 6. 1954, 16.30 Uhr, Keplerschule.

Mathematik, Sonnabend, 5. 6. 1954, 7.15 Uhr, Schulungsraum: 420.

Chemie, Sonnabend, 5. 6. 1954, 9.00 Uhr, Schulungsraum: 420.

Techn. Zeichnen, Sonnabend, 5. 6. 1954, 10.45 Uhr, Schulungsraum: 420.

### GERÄTEWERK

Förderlehrgang für Lehrlinge  
Fachkunde und Fachrechnen, Dienstag, 1. 6. 1954, 16.00 Uhr, Schulungsraum: Speisesaal.

Fachkunde und Fachrechnen, Freitag, 4. 6. 1954, 16.00 Uhr, Schulungsraum: Speisesaal.

### Brigadiere

„Einführung in die Gesellschaftswissenschaft“, Mittwoch, 2. 6. 1954, 16.00 Uhr, Schulungsraum: Speisesaal.

Lötinnen und Wicklerinnen  
„Lesen von einfachen Zeichnungen“, Donnerstag, 3. 6. 1954, 16.00 Uhr, Schulungsraum: Speisesaal.